

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich mit Approbation des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peters-Priorat, Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

2. Jahrgang.

Münster, Sask., Donnerstag, den 28. Dezember 1905.

No. 44

## Der Zusammenschluß der liberalen Parteien.

Die Entwicklung der liberalen Parteien im Deutschen Reiche ist in ein neues Stadium getreten, schreibt die Köln. Volkszeitung.

Wie sich einst die Spaltung der Nationalliberalen, dann die Trennung der Freisinnigen infolge von Personalfragen vollzogen hat, so soll auch der jetzt geplante Zusammenschluß gleichen Ursachen zuzuschreiben sein.

Die Gelegenheit dafür ist augenblicklich günstig. Die schwere Erkrankung des Abg. Eugen Richter macht diesem eine politische Tätigkeit unmöglich. An seine Stelle treten jüngere Kräfte, deren politische Richtung eine andere, den Forderungen der Herres-, Marine und Kolonialverwaltung entgegenkommendere ist und deshalb eine Verständigung mit der nationalliberalen Partei erleichtert. Man kann dies aus den jüngsten Kundgebungen des Abg. Eichhoff über die Flottenvorlage und der Abgg. Storz und Schweichardt über koloniale Fragen leicht entnehmen. Ein Hauptmoment für die Verständigung bildet jedoch der Wunsch der Abgg. Dr. Müller (Sagan) und Dr. Müller (Meiningen), eine führende politische Rolle im Reiche zu spielen. Das würde ihnen als Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei kaum möglich werden, in einer neuen großen liberalen Partei denken sie jedoch dafür die besten Aussichten zu haben.

Die Ueberbrückung der Gegensätze ist nun keine leichte Arbeit, die Freisinnige Volkspartei und ebenso die süddeutschen Demokraten haben seit Jahrzehnten einen zu entschiedenen Widerstand gegen Militär-, Marine- und Kolonialforderungen geleistet, sich auch in der Wahlbewegung zu sehr auf einen solchen festgelegt, als daß sie sich jetzt ohne weiteres auf den Standpunkt der Nationalliberalen hinüberschwingen könnten; für die Freisinnige Vereinigung würde dieses schon leichter sein.

Andererseits bilden auch diejenigen Mitglieder der nationalliberalen Partei, welche sich auf das Programm des Bundes der Landwirte verpflichtet haben, ein Hindernis; über dieses hofft man jedoch jetzt, nachdem Zolltarif und Handelsverträge in der Hauptsache geregelt sind, leichter hinwegzukommen.

Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, welche sich aus der bisherigen Verschiedenheit der Stellungnahme der einzelnen liberalen Parteien zu den politischen und wirtschaftlichen Fragen ergeben, ist der Vorschlag gemacht wor-

den, nicht ein einheitliches Programm aufzustellen, sondern Mindestforderungen festzusetzen, welche als Richtpunkte für die künftige Stellungnahme maßgebend sein sollen.

Zur Aufstellung dieser Mindestforderungen hat schon vor einigen Wochen eine Vertrauensmännerversammlung der vier liberalen Parteien stattgefunden, in welcher eine Einigung erzielt worden sein soll.

Die Wirkung dieser Verständigung läßt sich unschwer aus den Erörterungen der liberalen Blätter über die die jetzige Reichstagsession beschäftigenden Hauptfragen, Flottenvorlage und Finanzreform, erkennen.

Während freisinnige und demokratische Blätter der Flottenvorlage gegenüber eine auffallend wohlwollende Haltung beobachten, nimmt die nationalliberale Presse gegenüber den neuen Steuerprojekten eine mehr den freisinnigen Anschauungen entsprechende Stellung ein.

Sollte es wegen dieser Fragen zu einer Reichstagsauflösung kommen, so dürfte einem Zusammenschluß der vier liberalen Richtungen bei den Neuwahlen kaum noch ein Hindernis entgegenstehen.

Die sozialdemokratische Presse scheint diese Schwertung der Freisinnigen in der Flottenfrage auch bereits richtig erfaßt zu haben und greift dieselben deswegen heftig an.

Der Zusammenschluß der Freisinnigen mit den Nationalliberalen kann die Zentrumsparthei ziemlich kalt lassen, da sie von beiden Seiten sowohl in den parlamentarischen Verhandlungen als auch bei künftigen Neuwahlen wenig oder nichts zu erwarten hat. Interessant aber wird sich die Wirkung des Zusammenschlusses gegenüber den Sozialdemokraten gestalten. Je mehr sich die freisinnige Partei den Nationalliberalen nähert, in um so schärferen Gegensatz muß sie zu der sozialdemokratischen Fraktion kommen. Ebenso wird der Anschluß der Nationalliberalen an die Freisinnigen der Freundschaft der ersteren mit den Konservativen Abbruch zu tun geeignet sein.

Die ganze Wirkung des neuen liberalen Kartells wird deshalb den Zweck haben, den Konservativen und Sozialdemokraten Mandate abzunehmen, dies wird aber die Nationalliberalen doch nicht hindern, auch mit den Konservativen freundschaftliche Abmachungen zu treffen, um gemeinschaftlich mit ihnen gegen andere Parteien vorzugehen.

Für die nationalliberale Partei kann sich bei ihrer bekannten Anpassungsfähigkeit nach rechts und links aus dieser Taktik vielleicht ein Zuwachs an Mandaten ergeben, die freisinnige Partei

aber wird entweder ganz in der nationalliberalen aufgehen, oder, falls sie ihre selbständige Stellung als Partei aufrecht erhalten will, infolge des verstärkten Ansturms von links, leicht einer vollständigen Vernichtung anheimfallen. Sie wird den Wechsel in ihrer politischen Stellung wahrscheinlich umsonst vornehmen und vielleicht ganz aus dem Reichstage verschwinden, sei es durch den Eintritt in die nationalliberale Partei, sei es durch Vernichtung bei den Neuwahlen.

Für die Zentrumsparthei im Reichstage wird sich aus dem geplanten Zusammenschluß der Liberalen kaum eine Positionsverschiebung ergeben, gleichwohl dürfte es gut sein, diese Vorgänge aufmerksam zu verfolgen, um allen Ereignissen gegenüber vorbereitet zu sein.

## Oesterreichischer Katholikentag.

Es war ein erhebender, imposanter Anblick, den der Kursal der Stadt Wien bot, in welchen die Eröffnungssitzung des Katholikentags abgehalten wurde. Der weite, herrlich geschmückte Raum — die Tribüne mit Statuen des hl. Vaters und des Kaisers geziert — war bis in die kleinste Ecke gefüllt. Der apostolische Nuntius, Erzbischof Belmonte als Vertreter des hl. Vaters, die Cardinale und Erzbischofe Gruscha und Katschtaler an der Spitze des Episcopats — 5 Erzbischofe, 6 Fürstbischofe und 6 Bischöfe — der Clerus und die hohe Aristokratie, der Landmarschall von Niederösterreich Abt Schmoll und der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger, zahlreiche Abgeordnete, darunter Prinz Alois Liechtenstein, füllten die ersten Reihen. Von deutschen Vertretern war Fürst Löwenstein, Herrenhausmitglied Graf Oppendorff, der preussische Landtagsabgeordnete Cahensly, Kaufmann Nade aus Mainz und Vater Augustin Graf von Galen erschienen.

Der zum Vorsitzenden gewählte Landeshauptmann von Vorarlberg Adolf Rhomberg ist einer der erfolgreichsten Führer des katholischen Volkes. Er trat auch im Herrenhause mehrfach hervor. Nach einer Einleitungsrede des verdienstvollen Obmanns des Comites Baron Bittinghoff-Schell referierte der Katholikentagscommissar Graf Sylva Tarouca über seine Tätigkeit seit dem Salzburger Katholikentag — volle neun Jahre! Der lichtvolle Vortrag, der mit voller Offenheit Schwierigkeiten und Hemmnisse schilderte und — ebenso wie später Präsident Rhomberg — Ziel und Zweck der gegenwärtigen Tagung feststellte, wurde von wärmsten Beifalle

begleitet. Dann folgte eine höchst eindrucksvolle Ansprache des Cardinal Fürsterzbischofs von Wien Dr. Anton Gruscha. Den Höhepunkt des Abends bildete die Verlesung des an den Cardinal gerichteten päpstlichen Handschreibens, das insbesondere zur Eintracht auffordert. Rauschenden Beifall fanden die Begrüßungsreden des Landmarschalls und des Bürgermeisters. An den heiligen Vater und Kaiser Franz Joseph wurden Huldigungsdepeschen gerichtet.

Von den dem Katholikentag unterbreiteten Resolutionen sind besonders hervorzuheben die zu Gunsten der confessionellen Schule und des katholischen Schulvereins, einer Revision der Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetze, der Alters- und Jubiläenversorgung und der berufsgenossenschaftlichen Organisation des Gewerbestandes, der Gründung katholischer, kaufmännischer Vereine, der Büchercolportage und katholischer Volksbibliotheken, der Landwirtschaft und des Bauernstandes. Ferner die gegen die „Los von Rom“-Bewegung und für die Ausbreitung des Bonifaciusvereins und der katholischen Presse, gegen die Bestrebungen auf Lösbarkeit der Ehe und zu Gunsten der Abhilfe des Priester-mangels, zur Empfehlung des St. Raphaelvereins für katholische Auswanderer, dessen Präsident Abg. Cahensly den Verein auf der Katholikentagsversammlung vertritt, gegen Alkoholismus und zu Gunsten des ihn bekämpfenden katholischen Kreuzbündnisses, gegen die Unsitlichkeit in Wort und Bild, zu Gunsten der Jugendfürsorge und der Missionen.

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Im McIntyre Block zu Rosthern brach am 18. Dez. ein Feuer aus, welches das ganze Lager von Löwen & Kempel, McEwens Verkaufsraum und Wiebes Regelfabrik vollständig zerstörte. Wrights Juweliergeschäft wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Der ganze Schaden beträgt gegen \$20,000.

Soweit bis jetzt bekannt, haben die Liberalen folgende 15 Sitze der Legislatur in der neulichen Wahl erhalten: Cannington, Süd-Regina, Lumsden, Moose Jaw (Land), Nord Du'Appelle, Saltcoats, Yorkton, Humboldt, Saskatoon, Prince Albert (Land), Battleford, Redberry, Prince Albert (Stadt), Rosthern und Batoche. Den Conservativen sind folgende 7 Sitze sicher: Souris, Mooseomin, Wolseley, Grenfell, Süd-

# Man gehe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand  
No. 1 Lumber, Latten,  
Schindeln, Fenster, Türen  
und Sash, sowie Moldings,  
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,  
werden wohl tun, vorher bei mir  
vorzusprechen.

„YARDS“  
in Humboldt, Watson und  
Bruno, Sask.

## G. O. McHugh L. L. B.

Abokat und Notary Public.  
Rechtsanwalt für die Bank of British North  
America und für die Catholic Settlement  
Society.  
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden,  
Rosthern, Sask.

## Gebet- und Erbauungsbücher

## Schulbuecher

Rosenkränze, Crucifixe,  
Weihwasserkessel, Leuchter.

## Religiose Bilder Skapuliere etc.

Wholesale und Retail  
in der Office des

## St. Peters-Boten MUNSTER, SASK.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00  
Res. . . . . \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden  
Städten und Dörfern Canadas; New York  
und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird  
Geld in dieser Sparkasse angenommen und  
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des  
Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake,  
Battleford, Yorkton, Preston, Ebevan.

W. E. Davidson, Direktor.

## St. Raphaels-Verein, für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw.  
Herr F. Woodcutter, in der Dominion-  
Immigration-Office, nahe der C. P. R.  
Station.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Riqueur, Branntwein, Whiskey,  
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Hig, Rosthern,  
gegenüber dem Bahnhof.

Dr. Appelle, Maple Creek und White-  
wood. In Kinnistino sind die Berichte  
von 10 Wahlplätzen noch nicht einge-  
gangen, doch hat der liberale Kandidat  
einen bedeutenden Vorsprung vor seinem  
Gegner, so daß seine Wahl als gesichert  
gelten kann. In Moose Jaw (Stadt)  
und Regina (Stadt) muß eine Neuzäh-  
lung stattfinden, nachdem über die bean-  
standeten Stimmen vollends entschieden  
ist. So viel man bis jetzt urteilen kann,  
wird Moose Jaw (Stadt) den Conser-  
vativen und Regina (Stadt) den Libera-  
len mit je einer kleinen Mehrheit zufallen.  
Die Liberalen werden somit 16 oder 17  
von den 25 Sitzen der Legislatur be-  
haupten.

Die Robertson Lumber Company von  
Grand Forks, N. Dak., hat zu Prince  
Albert eine Sägemühle gekauft und das  
Recht 250 Quadratmeilen Tannenholz  
zu schlagen erworben. Der Kaufpreis  
wurde nicht bekannt gegeben.

Bei Manor wurde der Farmer Louis  
Schönheide tot in seinem Bett aufgefunden.  
Sein Körper war vollständig steif  
gefroren und sein Vieh dem Verhungern  
nahe. Dieser Umstand läßt darauf  
schließen, daß der Tod vor mehr als  
drei Tagen eingetreten sein muß. Dr.  
Harby stellte als Todesursache Herz-  
schlag fest.

Die Vermesser an der projektierten  
C. N. R. Linie zwischen dem Pas am  
Saskatchewanfluße und der Hudsons  
Bay werden den ganzen Winter über an  
der Arbeit bleiben.

Die Regierung beabsichtigt in kürzester  
Zeit eine Postverbindung per Bahn an  
der Strecke zwischen North Battleford  
und Edmonton einzuführen.

Rev. Wayne, ein anglikanischer Mis-  
sionär nahe Radisson, Sask., wohnhaft,  
wurde eine Meile von seiner Wohnung  
nur halb bekleidet, erfroren aufgefunden.  
In seiner Wohnung hatte er einen Brief  
hinterlassen, der Grund zu der Annahme  
gibt, daß er an Verfolgungswahn litt.

### Alberta.

Zu Calgary wurde der Kontrakt für  
den Bau einer öffentlichen Schule für  
\$60,500 vergeben.

Der Stadtrat, die Handelskammer  
und die Geschäftsleute von Edmonton  
sind eingeladen worden, ende Januar  
eine Fahrt als Gäste der C. N. R. nach  
Winnipeg zu machen. Im Juni soll  
eine ähnliche Einladung für eine Fahrt  
nach Edmonton an die Notabilitäten  
Winnipegs ergehen.

Die C. N. R. läßt in Edmonton  
Frachtschuppen 40 Fuß breit und 150  
Fuß lang errichten, welche vom Neujahr  
an in Gebrauch genommen werden sollen.

Nach dem neuen Fahrplan der C. N.  
R. kommen die Züge, welche Winnipeg  
Montag, Mittwoch und Freitag mor-  
gens 8 Uhr verlassen, in Edmonton  
Dienstag, Donnerstag und Samstag  
7 Uhr 30 Min. abends an. In östlicher  
Richtung gehen diese Züge Montag  
Mittwoch und Freitag um Mitternacht  
ab und treffen in Winnipeg Dienstag,  
Donnerstag und Samstag 3 Uhr 30  
Min. nachm. ein. Diese Züge haben  
durchgehende Schlafwagen 1. Klasse und  
Speisewagen, in denen Passagieren Mahl-  
zeiten a la Carte serviert werden. Durch  
die kurze Linie der C. N. R. wird der  
Preis für eine Fahrt 1. Klasse zwischen  
Winnipeg und Edmonton auf \$27.60  
ermäßigt. Retourbillets mit vierwö-  
chentlicher Gültigkeit werden für den  
Preis von \$48 ausgegeben.

Präsident Hutchins, von der Calgary  
Handelskammer, besuchte neulich Jim  
Hill in St. Paul, bei welcher Gelegen-  
heit Hill ihm versprochen haben soll,  
daß die Great Northern Eisenbahn  
innerhalb der nächsten zwei Jahre Cal-  
gary erreichen werde.

Durch das Umstürzen einer brennen-  
den Lampe in ihrem Schlafzimmer

erlitten Wm. Singleton und Frau in  
Calgary so schreckliche Brandwunden,  
daß sie wenige Stunden später starben.

Von Neujahr an wird die C. P. R.  
einen dreimal wöchentlichen Zugdienst  
auf ihren Zweiglinien östlich von La-  
combe und Betaskwin einführen. Da  
die Betaskwin Linie 50 Meilen weit in  
Betrieb sein wird, so ist dies für die  
Ansiedler der St. Bonifacius Colonie  
eine recht willkommene Nachricht.

### Manitoba.

Die C. N. R. hat, vom 1. September  
bis zum 11. Dezember 1905, 7304 Car-  
ladungen Weizen und 325 Carladungen  
anderes Getreide nach Port Arthur ge-  
sandt. Im Vorjahre transportierte sie  
5014 resp. 62 Carladungen im  
selben Zeitraum. Vom 1. Sept. bis  
zum 12. Dez. 1905 transportierte die  
C. P. R. 22,421 Carladungen Weizen  
und 201 Carladungen anderes Getreide  
nach dem Superiorsee, gegen 14,046  
resp. 380 im selben Zeitraum des Vor-  
jahres. Im Ganzen wurden, seit dem  
1. Sept. 1905, 30,358,066 Bushel  
Weizen über diese beiden Bahnen nach  
dem Superiorsee gebracht, eine Zunahme  
von 61 Prozent gegenüber dem gleichen  
Zeitraum des Vorjahres.

Von Neujahr an wird täglich nur ein  
Durchzug auf der C. P. R. laufen.  
Zwischen Winnipeg und Moose Jaw  
verkehrt jedoch außerdem täglich noch ein  
Lokalzug.

Die C. N. R. hatte für die zweite  
Dezemberwoche eine Gesamteinnahme  
von \$106,200. Für dieselbe Woche des  
Vorjahres waren die Einnahmen um  
\$16,500 geringer. Seit dem 1. Juli  
waren die Bruttoeinnahmen der Bahn  
\$2,459,300.

Der erste Durchzug von Edmonton,  
welcher am 19. Dez. über die C. N. R.  
in Winnipeg ankam, hatte 400 Passa-  
giere.

Zwanzig Ader Land, welches zum  
Eigentum des St. Boniface College in  
St. Boniface gehörte, wurde vorige  
Woche für die Summe von \$40,000  
verkauft.

Die Midland Eisenbahngesellschaft,  
deren Haupteigentümer „Jim“ Hill ist,  
läßt augenblicklich Linien südlich von  
Carman nach Gretna und Walkhalla,  
N. Dak., vermessen. Die Hauptlinie  
der Bahn wird bekanntlich von St.  
John's, N. Dak., nach Brandon gebaut,  
um so eine Verbindung der Great Nor-  
thern mit der C. N. R. und der Grand  
Trunk Pacific westlich von Winnipeg  
herzustellen. Falls die beiden Zweig-  
linien nach Gretna und Walkhalla auch  
gebaut werden, so kann man von West  
Canada aus zwischen drei verschiedenen  
Linien über die Great Northern wählen  
ohne Winnipeg zu berühren.

Das zwölfjährige Töchterchen des  
Samuel Patchem, bei Brandon, trank  
aus einer Flasche, die Butterfarbe  
enthielt, und starb bald darauf an  
Bergiftung.

### Ontario.

Mit Neujahr wird eine Order der  
Regierung in Kraft treten, welche die  
zollfreie Einfuhr von Schweinen zwecks  
Schlachtung zum Export verbietet. Es  
wird behauptet, daß canadische Schlächter  
Schweine von niederer Qualität aus den  
Staaten importieren und sie dann ge-  
schlachtet nach Europa als „canadisches“  
Schweinefleisch exportierten, was dem  
Rufe des canadischen Schweinefleisches  
zu schaden geeignet war.

Berichte aus Chicago melden, daß  
die canadische Firma Graham Bros.  
von Ontario den ersten Preis für Cly-  
desdale Pferde auf der Ausstellung in  
Chicago erhielt.

Die Nachricht, daß die York County  
Loan & Savings Co. in Toronto ihre  
Zahlungen eingestellt hat ist für eine

große Anzahl von Geschäftsangestellten  
und Arbeitern, welche ihre Ersparnisse  
ganz oder teilweise bei dieser Gesellschaft  
angelegt hatten, eine sehr unangenehme  
Ueberraschung. Seit 15 Jahren hat  
die Gesellschaft allein in Manitoba jede  
Woche \$2000 oder im Ganzen über 1 1/2  
Millionen Dollars vereinnahmt, und  
nicht mit Unrecht fragen die Aktionäre,  
wo dieses Geld geblieben ist.

Das Zoll-Departement der Dominion  
hat einen Bericht veröffentlicht, nach  
welchem der Gesamtthandel Canadas in  
den ersten fünf Monaten des laufenden  
Rechnungsjahres \$234,475,451 betrug.  
Dabon entfielen \$116,535,548 auf die  
Einfuhr und 117,936,930 auf die Aus-  
fuhr. Gegenüber dem Vorjahre weist  
der Gesamtthandel eine Zunahme von  
\$26,211,115 auf; die Einfuhr stieg um  
\$7,377,773 und die Ausfuhr um \$18,-  
833,343.

Die Dominion-Regierung hat ange-  
ordnet, daß zukünftig alle aus den  
Staaten eingeführten Schweine von  
einem Certifikat des Ver. Staaten Bu-  
reau für Tier-Industrie begleitet sein  
müssen, welches bescheinigt, daß seit we-  
nigstens 6 Monaten keine ansteckende  
Schweinekrankheit sich in der Gegend,  
aus welcher die Schweine kommen, ge-  
zeigt hat. Außerdem sind die Schweine  
an der Grenze noch einer besonderen  
Inspektion unterworfen und werden,  
falls sie von einer Krankheit angesteckt  
befunden werden, ohne Entschädigung  
für den Eigentümer, getötet.

Es wird offiziell bekannt gegeben, daß  
die Grand Trunk Pacific zwischen Win-  
nipeg und dem atlantischen Ozean keine  
Steigerung größer als sechs Zehntel  
Prozent haben wird. Sie wird somit  
ein ebeneres Bahnbett haben, als  
irgend eine andere Bahn der Welt.

### Quebec.

Die National Drug & Chemical Co.  
hat beschlossen ein Kapital von \$250-  
000 für die Fabrikation von Drogen  
und Chemikalien bei Seite zu setzen. Sie  
glaubt die Einfuhr vom Auslande auf  
ein Minimum herabsetzen zu können.  
Gegenwärtig wird nahezu ein Drittel  
der in Kanada gebrauchten Chemikalien  
importiert.

### British Columbia.

Zu Victoria starb kürzlich ein kleines  
Kind des W. Duncan, nachdem es eine  
Dosis von Chamberlains Durchfall-Me-  
dizin bekommen hatte. Der Wahrspruch  
der Coroners Jury lautete auf Tod  
durch Opium-Bergiftung. Der General-  
anwalt der Provinz läßt nun die Gesetze  
über den Vertrieb von Patent-Medizi-  
nen untersuchen um, wenn nötig, solche  
Amendements vorzuschlagen, welche das  
Publikum gegen schädliche Geheimmittel  
zu schützen geeignet sind.

### Der Staaten.

Washington. Auf Befehl des Präsi-  
denten hat der Bundesgeneralanwalt den  
Bundesanwalt William B. Johnson vom  
südlichen Distrikt des Indianer-Territo-  
riums aus dem Dienst entlassen.

— Yi Hung, der Kaiser von Korea, der  
in seinem eigenen Palaste Gefangener ist,  
hat den Präsidenten benachrichtigt, daß  
er durch Todesandrohungen zur Unter-  
zeichnung des Vertrages, welcher Japan  
die Oberhoheit über Korea gibt, gezwun-  
gen worden ist und daß das Abkommen  
ungültig sei, weil es durch Zwang und  
Nötigung herbeigeführt worden ist.

— Hier geriet die Knabenreformschule  
des Distrikts Columbia in Brand und  
das Hauptgebäude, in welchem 300  
Knaben untergebracht waren, wurde total  
zerstört. Der Schaden wird auf \$50,000  
berechnet; es ist niemand verletzt worden.

Ein Bericht über den Zucker, der im Jahre 1905 nach den Vereinigten Staaten gebracht worden ist, zeigt, daß sich der Wert desselben auf \$150,000,000 beläuft und daß die Philippinen, Porto Rico und Hawaii davon für \$50,000,000 geliefert haben. Dies bedeutet früheren Jahren gegenüber eine bedeutende Zunahme. Auch der Wert des dieses Jahr aus Cuba importierten Zuckers ist gestiegen, obwohl sich die Masse desselben um 300,000 Pfund verringert hat.

Der Bericht der Naturalisierungs-Kommission, auf welche sich der Präsident auch in seiner Botschaft bezogen hat, macht in Bezug auf Änderungen in den Einwanderungsgesetzen wichtige Vorschläge. Der Bericht erkennt an, daß das Prinzip der Einwanderung, wie es in unserem Lande gilt, richtig ist, empfiehlt aber, daß nur solche Leute Bürger werden sollten, welche die Absicht haben, in den Vereinigten Staaten zu bleiben und daß niemand Bürger werden darf, der nicht die englische Sprache beherrscht. Um die Naturalisierung zu Wahlzwecken zu verhindern, wird vorgeschlagen, daß eine gleichmäßige Naturalisierungsabgabe von wenigstens \$7 gesetzlich vorgeschrieben und niemand dreißig Tage vor einer National- oder Kongresswahl naturalisiert werden soll.

New York. Zwei Männer befinden sich 40 Fuß tief unter der Erde in Gefahr des Ersticken oder des Verhungerns; 200 ihrer Kameraden bemühen sich nach Kräften, sie auszugraben. Die beiden Verunglückten stecken seit 30 Stunden unter der Erde; das Unglück wurde durch den Einsturz des Eingangs des Tunnels der Pennsylvania-Bahn in Jersey City herbeigeführt. Die Polizei von Jersey City behauptet, daß sechs Männer verschüttet worden sind.

Ellis Island. Die Statistiken der im Monat September hier eingetroffenen Einwanderer sind von Washington auf Ellis Island angelangt. Sie ergeben, daß in dem genannten Monat 35,229 männliche und 25,702 weibliche Einwanderer hier eingetroffen sind, die bei der Registrierung \$1,637,810 vorgewiesen haben. Von der Gesamtzahl sind 5547 als Deutsche klassifiziert, die bei der Registrierung \$363,416 vorgewiesen haben.

Richmond, Va. Letzte Woche wütete ein schlimmer Sturm durch ganz Virginia. Schnee, Hagel und Glätte richteten schweren Schaden an. Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen; Feueralarmsysteme wurden ruiniert; der Straßenbahnverkehr unterbrochen. Auch die Schifffahrt wurde schwer durch den Sturm geschädigt.

Chicago. Der Kontrolleur des Bargeldes hat sich gezwungen gesehen, drei große Bankinstitute, die Chicago-Nationalbank, die Home-Sparbank und die Equitable Trust Co., welche von John A. Walsh kontrolliert werden, zu veranlassen, ihre Geschäfte zu liquidieren. Die anderen Nationalbanken der Stadt sind den Banken zu Hilfe gekommen.

Madison, Wis. Von den Regenten der Staats-Universität ist ein neuer Kursus in Forstwissenschaft für die Universität arrangiert worden und zwar ist für die Vorlesungen Staatsförster Griffith gewonnen worden. Der Zweck des Kurses ist vornehmlich, allgemeine Orientierung in dem Fach, verbunden mit solcher Detailarbeit, wie sie für den Studenten des Ackerbau- oder Ingenieur-Departements besonders wertvoll ist.

Wausau, Wis. Die zwei Räuber, die am Samstag den Bankkassierer Johnson in Colby um \$4,500 beraubten, wurden hier in einem Saloon festgenommen und das ganze Geld noch vorgefunden. Sie leisteten keinen Widerstand und gaben an, daß sie nie ein Vergehen begingen, außer Arbeit gekommen, hatte sie die Not

dazu getrieben. Man brachte sie nach Marathon ins Gefängnis.

St. Cloud, Minn. Als der Polizeichef John Quinn in Miles Galvin's Saloon einen Gang Radaubruder zur Ruhe bringen wollte, fielen alle über ihn her und er wurde böse zugerichtet, ehe er sich ins Freie retten konnte. Er brachte rasch eine Polizeiposse auf die Beine, als man aber im Sturmmarß den Kampfplatz erreichte, waren die Bögel ausgeflogen und wie vom Erdboden verschwunden. Selbst eine Anzahl Bürger halfen die Stadt und Umgegend absuchen, aber vergebens.

Jackson, Miss. Im Staate Mississippi kann Einbruch fortan mit dem Tode bestraft werden. Die Legislatur nahm ein Gesetz an, in dem es heißt: Jede Person, welche überführt ist, bei Tag oder Nacht in ein Haus eingebrochen zu sein, in dem sich zu der Zeit ein Mensch befand, soll mit dem Tode bestraft werden, wenn nicht die Geschworenen wie bei regulären Mordprozessen lebenslängliche Haft festsetzen.

Salem, Ore. Es wurde mitgeteilt, daß Gouverneur Chamberlain Herrn M. Gearin von Portland zum Nachfolger des verstorbenen Bundesenators John S. Mitchell ausersehen hat. Herr Gearin ist Demokrat und wird der erste demokratische Bundesenator sein, den Oregon seit dem Jahre 1878 gehabt hat.

## Ausland.

Berlin. Die umfangreichen Versuche eine neue kriegsmäßige Bekleidung der deutschen Armee betreffend, sind zum Abschluß gekommen. Im Prinzip ist die Einführung der graugrünen Uniform, welche drei Flügeladjutanten des Kaisers probeweise getragen haben, für die ganze Armee beschlossen worden. Für den Felddienst wird die Kemmiformierung bereits im nächsten Jahre durchgeführt werden.

Im Reichstag antwortete Reichskanzler Fürst v. Bülow auf die von sozialistischer Seite erhobene Beschuldigung, daß Deutschlands auswärtige Politik dazu angetan sei, den Weltfrieden zu stören. Mit Entschiedenheit wies er die Behauptung zurück, daß der deutsche Kaiser, welcher seit achtzehn Jahren so viele Beweise seiner ehrlichen Friedensliebe geliefert habe, in irgend einer Weise ein Friedensstörer sei.

In maßgebenden Kreisen herrscht die Ansicht, daß Deutschland auf der im Januar in Madrid stattfindenden Konferenz auf keinen Fall zugeben werde, daß Frankreich Marokko in ein zweites Tunis verwandle. Die Ausnahmestellung Frankreichs in der Marokko-Tunis Grenzfrage wird von Deutschland anerkannt, doch muß genau festgesetzt werden, wie weit diese Befugnis reicht. Deutschlands unabänderlicher Wille ist es, den reichen marokkanischen Markt für alle Nationen offen zu halten und Frankreich keine Vorhand zu gestatten. Deutschland stützt sich dabei auf den Vertrag zu Madrid vom Jahre 1880. Sollte das Festhalten an diesen Prinzipien zu einer europäischen Friedensstörung führen, so liegt die Verantwortung nicht dieses Landes, sondern des Rheines. Uebrigens bricht sich auch in England die Ansicht Bahn, daß Deutschland auf dem Rechtsboden stehe.

Oldenburg. Die letzte Stadtratswahl in Delmenhorst hat der dort sehr stark vertretenen Sozialdemokratie eine Niederlage gebracht. Noch vor wenig Jahren hatte es den Anschein, als ob die Sozialdemokratie die städtische Verwaltung von Delmenhorst, sowie auch den zweiten oldenburgischen Landtagswahlkreis in die Hände bekommen würde. Hatte sie doch 1902 — 04 im Stadtrat die Mehrheit; auch schickte sie drei Ber-

treter in den Landtag. Ende 1903 verloren die Sozialdemokraten die Mehrheit im Stadtrat. Durch die jetzt vollzogenen Wahlen, an denen sich 84 Prozent der Wählerschaft beteiligten, ist der letzte Sozialdemokrat aus dem Stadtrate verschwunden.

Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd“ wird 6000 Russen von Wladivostok in die Heimat befördern, welche sich in japanischer Gefangenschaft befanden. Die Dampfer „Trave“, „Gera“ und „Stuttgart“ sind für den Zweck bestimmt.

Budapest. Die Unzufriedenheit der Bauern in den Comitaten rumänischer Nationalität greift um sich. Dieselben erscheinen bewaffnet in Scharen in den Städten und erklären, daß es ihnen ein Leichtes sein würde Eisenbahnen und Telegraphen zu zerstören. Diese neue Bewegung, welche gegen die Magyaren gerichtet ist, beängstigt die Regierung.

Der ungarische Landtag trat zusammen, um sofort durch königlichen Befehl wieder bis auf den 13. Januar vertagt zu werden. Die Minister waren nicht gegenwärtig. Graf Albert Apponyi, der Führer der Opposition, und Graf Tisza, der frühere Premierminister, protestierten gegen die Unkonstitutionalität der Vertagung, sagten aber, daß das Haus der Regierung keine unnötigen Schwierigkeiten zu bereiten wünsche und daher den Vertagungsantrag annehmen werde.

Der Inhalt des geplanten Wahlgesetzes für das allgemeine Stimmrecht in Ungarn ist bekannt gemacht worden. Es bestimmt, daß alle männlichen Personen, die über 20 Jahre alt sind und lesen und schreiben können, zum Stimmen berechtigt sind; die Abstimmung soll direkt und geheim sein; jeder Stimmberechtigte soll auch wahlberechtigt sein, vorausgesetzt, er ist zehn Jahre lang ungarischer Bürger gewesen und hat keine Ehrenstrafen erlitten.

Bern. Der Nationalrat und der Staatsrat versammelten sich als Bundesrat und wählten Herrn Forrer, den gegenwärtigen Vizepräsidenten des Bundesrates, einen Rabikalen, zum Bundespräsidenten und Herrn Mueller zum Vizepräsidenten.

Paris. In den Pariser Blättern wird ein Brief des bekannten Prätendenten Prinz Viktor Napoleon veröffentlicht, welcher von London datiert ist. Der Prätendent tadelt in dem Schreiben die Kurzsichtigkeit der Republikaner, die das Konkordat beseitigt hätten, welches Napoleon der Erste mit dem Vatikan geschlossen, und das ein Jahrhundert lang den religiösen Frieden erhalten habe.

Rom. Hier geht man mit der Absicht um, eine neue katholische Zeitung in modernem Stil zu gründen. Ein diesbezügliches Rundschreiben ist von Mgr. Faberi, dem Sekretär des Kardinalvikars, Fürst Chigi, Rechtsanwalt Benucci, Graf Malatesta, Journalist Mondada, Graf Salimei und Rechtsanwalt Santucci unterschrieben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein wirklich gut geschriebenes katholisches Blatt für Rom schon längst ein Bedürfnis geworden sei, gleichzeitig wendet man sich an die Kapitalisten mit der Aufforderung, einen Fonds von 300,000 Lire zu beschaffen. Ist dieser gesichert, so kann mit der Gründung des Blattes, mit dem man dann die katholische Morgenzeitung „La vera Roma“ verschmelzen würde, am 1. Januar begonnen werden.

Lahore, Indien. Die ausgedehnten mit Weizen und Dalsamen bestellten Flächen in dem Pendschab in Indien haben seit längerer Zeit unter einer anhaltenden Dürre zu leiden, welche die Befürchtung wach erhält, daß dieser Teil Indiens wieder einer großen Hungersnot entgegengeht, wenn nicht bald Regen fällt.

Panama. Der Deltruit erobert Panama, und in Folge dessen wächst die Spannung zwischen Gouverneur Magoon und Präsident Amador; die Standard Oil Co. hat sich an den Präsidenten der Republik herangemacht und von ihm die Erlaubnis erhalten, über den Isthmus eine doppelte Röhrenleitung zur Delbeförderung zu bauen. Gouverneur Magoon und die amerikanische Regierung haben nicht die Absicht, die Standard Oil Co. so ohne weiteres in Panama eindringen zu lassen.

Havana. Präsident Chas. Raymond von der Isle of Pines Association sagt in einem Briefe an die „Aff. Press“: „Die letzte Post aus den Ver. Staaten hat uns weitere Garantien für \$40,000 in Geld und Mannschaften und Waffen zur Verteidigung unserer Rechte und der Bundesflagge auf der Insel gebracht. Wir haben jetzt 200,000 Dollar, 60,000 Mann und alle Waffen, falls wir beschließen sollten, die Rechte von Amerikanern auf amerikanischem Territorium mit Gewalt zu verteidigen.“ Dem Minister des Innern, Freyre Andrade, wurde dieser Brief gezeigt, aber er ließ sich nicht stören; er meint, daß die Bundesregierung schon dafür sorgen wird, daß keine Filibusterexpeditionen abgehen; im übrigen sei die Angelegenheit die Sache der Gerichte.

## „Trusts“ in Canada.

Die gerichtliche Untersuchung des Plumbers Combine in Toronto hat die erschreckende Tatsache ans Licht gebracht, daß in jedem Zweige des Geschäfts, Combines in ganz Canada bestehen. Kein Händler kann irgend einen Artikel von einem Engroskaufmann kaufen, ohne sich zu verbinden, nichts unter einem gewissen Preise zu verkaufen. Der Engroskaufmann ist seinerseits durch den Fabrikanten, von dem er seine Waaren kauft, in gleicher Weise gebunden. Und das Publikum, das dieselben gebraucht, hat die Gesamtpreise aller dieser Combines zu bezahlen. Derartige Geschäftsvereinigungen sind gesetzwidrig, und der Kronanwalt in Toronto scheint entschlossen zu sein, alles in seiner Macht zu tun, um sie anzuhängen. Das Leben ist jedoch zu kurz, um es einem Manne zu ermöglichen, die Hälfte derselben zu beseitigen. Die Combines werden ohne Zweifel jeden einzelnen Fall Schritt für Schritt in den Gerichtshöfen verteidigen und durch gesetzliche Hindernisse den Versuch machen, den Sachwalter für die Anklage zu ermüden.

Sollte nun aber die öffentliche Meinung genügend Interesse an der Angelegenheit nehmen, so wird sich die Dominion-Regierung veranlaßt sehen, das bestehende Gesetz gegen Combines in Anwendung zu bringen, welches in der Erniedrigung des Tarifs auf die betreffenden Artikel besteht, oder, dieselben auf Freiliste zu setzen. Dieses Mittel erwies sich in dem Zeitungspapier-Combine als sehr wirksam und scheint in der Zwischenzeit auch die geeignetste Maßregel in dieser Schwierigkeit zu sein.

Die Verhandlungen in einigen der betreffenden Fälle kamen am Samstag vor Obergericht Clute in Toronto zum Schluß, indem er die Meister-Plumbers Association und die Central Supply Association von Canada wegen Verschöpfung schuldig sprach und jede zur Zahlung einer Strafe von \$5000 verurteilte. Gegen diese Entscheidung wird wahrscheinlich aber appelliert werden. In zwei anderen Fällen bekannten sich die Angeklagten schuldig. (Berl. Journ.)

# „St. Peters Bote“

N. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Klosters, Münster, Ost-Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders).

## Kirchenkalender.

31. Dez. Sonntag nach Weihnachten. Ev. Joseph und Maria verwundern sich. Eshvester.
1. Januar. Montag. Neujahr. Beschneidung Christi.
  2. Januar. Dienstag. Mariä Versöhnung.
  3. Januar. Mittwoch. Genovefa.
  4. Januar. Donnerstag. Rigobertus.
  5. Januar. Freitag. Telesphorus.
  6. Januar. Samstag. Hl. drei Könige.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

## Editorielles.

Ein glückseliges, neues Jahr wünscht der „St. Peters Bote“ allen seinen Lesern, Freunden und Gönnern.

Der Dreikönigstag, oder das Fest der Erscheinung des Herrn, ist hier in Canada ein gebotener Feiertag, worauf wir alle unsere Leser, die erst kürzlich aus den Staaten eingewandert sind, besonders aufmerksam machen. Dasselbe gilt natürlich auch vom Neujahrstage, der ebenso wie in den Staaten, als gebotener Feiertag zu beobachten ist.

In Regina wurde Msgr. Langevin letzte Woche anlässlich der dortigen Kircheneinweihung von einem Reporter besucht, der ihn wegen seines angeblichen Pastoralbriefes zu Gunsten Scotts befragte. Der Erzbischof erklärte nachdrücklich, daß er keinen Pastoralbrief erlassen habe. Er habe zwar ein einfaches Memorandum an seine Geistlichen versandt, worin er die hauptsächlichsten Tatsachen aufzählte, welche zu Ungunsten Hautains sprachen. Er habe dieses Memorandum jedoch nicht unterzeichnet, um so der Annahme vorzubeugen, als sei dasselbe als ein Befehl aufzufassen. Die Handlungsweise Hautains, der unter dieses Memorandum den Namen und Titel des Erzbischofes widerrechtlich setzte und es dann als einen Pastoralbrief darstellte und veröffentlichte, um es als Heilmittel zu politischen Zwecken zu mißbrauchen, bezeichnete der Erzbischof mit Recht als überaus schmachvoll. Er erklärte es ferner für eine Unwahrheit, daß ein Einverständnis zwischen ihm und Scott bestanden habe. Ein solches sei außer aller Frage gewesen, da Scott sich öffentlich gerühmt hatte, Laurier an der Rückgabe der vollen Rechte bezüglich der Separatenschule, wie sie früher bestanden und wie sie nach der Dominion-Konstitution den Katholiken in den neuen Provinzen von rechts wegen zukommen, verhindert zu haben. Nur insofern Scott sich bereit erklärt hatte, die den Katholiken noch verbliebenen Rechte zu wahren, habe er den Vorzug vor Hautain verdient, der sich für Abschaffung dieser Rechte ausgesprochen und mit den unwürdigsten Mitteln, eine Katholikenbeziehung heraufzubeschwören gesucht habe.

Ein herrliches Lob für die deutschen Katholiken der St. Peters-Kolonie ist ausgesprochen in dem Dankschreiben des hochw. P. Brück, O. M. I., des Waisenvaters von Prince Albert an P. Prior Alfred, O. S. B., für den eingesandten Betrag der heur in der Kolonie für die Waisen aufgenommenen Kollekte. Der hochw. Herr schreibt: „Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für den eingesandten Chek. Soviel hat uns das ganze Vikariat nicht ge-

geben in den fünf Jahren unferes Bestehens. Somit haben wir sicherlich ein Recht auf unsere deutschen Katholiken stolz zu sein. Möge der liebe Gott sie, samt ihren opferwilligen Priestern reichlich segnen!“ So anerkennend diese Worte für unsere deutschen Katholiken auch sind, so betäubend ist doch der Einblick, den sie in die finanzielle Lage der so segensreich wirkenden Waisenanstalt gewähren. Wenn unsere neuen Ansiedler, von denen wohl die meisten noch lange nicht in der Lage sind, soviel für die Waisen zu geben, als sie gerne möchten, in einem Jahre mehr für diese Anstalt gegeben haben, als das ganze Vikariat in den fünf Jahren seit deren Gründung, wie dürftig müssen dann seither die Einkünfte derselben gewesen sein! Bisher wurden zwar bedeutende Summen für unsere Waisenanstalt in Frankreich gesammelt, doch die Umwälzung in den dortigen Verhältnissen wird zukünftig jedenfalls die Wohlthätigkeit der französischen Katholiken für kirchliche Zwecke im eigenen Lande in solchem Maße in Anspruch nehmen, daß wohlthätige Gaben dem Auslande nur noch spärlich zufließen können. Solche unserer Leser, die gerne einer wirklich verdienstvollen Anstalt ein Almosen zukommen lassen möchten, seien somit auf die katholische Waisenanstalt in Prince Albert, Sask., aufmerksam gemacht. Der hochw. P. Wilhelm Brück, O. M. I., wird auch die geringste Gabe mit Dank für die Waisen annehmen.

Eine neue Sekte hat sich dieser Tage zu Toronto gebildet. Schon seit einigen Jahren war eine Bewegung im Gange, die Methodisten, Presbyterianer und Kongregationalisten Canadas miteinander zu verschmelzen. Dieser Tage nun trat in Toronto eine Konvention von Repräsentanten der drei Sekten zusammen, um sich über Mittel und Wege zu beraten, wie diese Verschmelzung vorgenommen werden könne. Wie der Telegraph berichtet, haben sich die Teilnehmer auf ein Glaubensbekenntnis geeinigt und der Amalgamation den Namen „United Church of Canada“ beigelegt. Natürlich mußten aus dem Glaubensbekenntnis jene Grundzüge ausgegrenzt werden, durch welche sich die genannten Sekten bisher von einander unterschieden. Was die altgläubigen Mitglieder von der Geschichte halten, wird sich wohl herausstellen wenn die Vorschläge der Convention den verschiedenen Gemeinden zur Abstimmung vorgelegt werden. Falls die neue Religion wirklich zu stande kommt, woran wir vorläufig noch zweifeln, so ist eben eine neue Sekte zu den bisherigen zahllosen hinzugekommen, und zugleich der traurige Beweis erbracht, daß auch in Canada der religiöse Indifferentismus schrecklich eingedrungen hat. Ein jeder Versuch die sich gegenseitig widersprechenden Sekten zu vereinen, kann nur auf Kosten positiver Glaubenslehren gelingen, und die Vereinigung aller Sekten könnte nur auf der Basis eines Glaubensbekenntnisses geschehen, in dem kaum mehr eine Spur vom Christentum zu finden wäre. Wenn die Unionisten daher logisch vorgehen wollen, so bleibt ihnen nur die Wahl zwischen der katholischen Kirche und dem Unchristentum.

Der „Wanderer“ von St. Paul, Minn., hat in den letzten Wochen einen Strauß für das Deutschland zu bestehen gehabt. Bekanntlich nahm der deutsche Katholikentag von Minnesota im vergangenen Herbst eine Resolution an, worin der Mangel an Priestern deutscher Nationalität in der Erzdiözese St. Paul tief beklagt wird und zugleich die zuständigen kirchlichen Behörden ehrerbietig ersucht werden diesen Mißstand zu untersuchen und ihm abzuhelfen. An einigen Bemerkungen, welche das genannte Blatt mit Hinweis auf die betreffende Reso-

lution machte, scheinen einige deutsch-rebende Geistliche nichtdeutscher Nationalität Anstoß genommen zu haben, so daß sie dem „Wanderer“ Zuschriften zur Veröffentlichung einsandten, in welchen das Blatt in keineswegs gemäßigten Ausdrücken der Verläumdung und Verhöhnung bezichtigt wurde. Natürlich konnte der „Wanderer“ diese Anschuldigung nicht auf sich beruhen lassen. Ruhig und sachgemäß wies er dieselbe zurück, worüber jedoch einer seiner Gegner so in Harnisch geriet, daß er sich schlimme Blößen gab durch persönliche Anspielungen und durch die eigentümliche Anforderung, daß seine Angriffe unverfälscht und ohne Commentar veröffentlicht werden sollten. Wenn er jedoch geglaubt hatte den „Wanderer“ mit dieser Forderung, die übrigens heutzutage nicht einmal mehr in Rußland ziehen würde, mundtot machen zu können, so hatte er sich sehr geirrt. Wer die Kontroverse vorurteilslos verfolgte, wird zugeben müssen daß die Herren bei ihrem Angriff auf den „Wanderer“ schlecht abgeschnitten haben.

## Kirchliches.

Regina, Sask. Am 17. Dez. wurde hier die schöne, neue katholische Kirche durch den hochw. Herrn Erzbischof Langevin eingeweiht. Dieselbe wird von den Oblatenvätern pastoriert und ist die Gemeinde größtenteils deutsch. Hochw. P. Sufsa, O. M. I., ein ächter Bayer, ist Pfarrer der Gemeinde. Näheres über die Feier hoffen wir in nächster Nummer zu bringen.

Winnipeg, Man. In St. Charles, Man., fand kürzlich ein „Bazaar“ zum Besten der dortigen neuen Kirche statt, der sehr gut besucht war und einen schönen Reinertrag abwarf.

Hamilton, Ont. Am zweiten Adventsonntag wurde in allen Kirchen und Kapellen der Diözese Hamilton die laurenianische Litanei gebetet und nach dem Hauptgottesdienste das Te Deum gesungen zur Dankagung für die glückliche Wiederherstellung des Bischofs Msgr. Dowling, nach fünfmonatlicher schwerer Krankheit.

Berlin, Ont. Der deutsche St. Bonifacius-Unterstützungsverein hier ist in blühendem Zustande. Im Laufe des Jahres traten 28 neue Mitglieder demselben bei.

Collegeville, Minn. In der St. Johns-Abtei traf die Nachricht ein, daß hochw. P. Anselm Santhner, O. S. B., ehemaliger Pfarrer in Richmond, Minn., kürzlich zu Klebing bei Mühlthorf in Bayern das Zeitliche gesegnet habe. R. I. P.

St. Paul, Minn. Herr Emanuel L. Masqueray von New York, der Architekt der neuen Kathedrale und der Pro-Kathedrale in Minneapolis, ist von einer längeren Europareise zurückgekehrt und in St. Paul eingetroffen, wo er im kommenden Frühjahr sein Atelier aufschlagen wird.

Winona, Minn. Hochw. J. Meier, Pfarrer der hiesigen St. Josephs-Gemeinde, wurde vom hochw. Herrn Bischof Cotter zum Dekan von Winona County ernannt.

Sioux Falls, S. D. Rev. Monaghan, der im verflossenen Frühjahr zum Priester geweiht wurde, wurde zum Pfarrer von Gettysburg ernannt.

Dubuque, Iowa. Rev. S. Rohlsman, Assistent an der St. Marien-Gemeinde, wird auf Geheiß Erzbischofs Reanes sich nach Washington, D. C., an die katholische Universität begeben, um sich dort vorzubereiten, in die „Missionary Band“ für die Erzdiözese Dubuque einzutreten. Sein Nachfolger in St. Marien ist Rev. A. Bomholt.

Sioux City, Iowa. Rev. S. C. Eckert von Coon Rapids wird, dem Vernehmen

nach, die Gemeinde in Charter Oak übernehmen und dort eine Pfarrschule errichten. — Der hochw. Bischof Garrigan hat die Errichtung eines Diözesan-Waisenhauses beschlossen.

Milwaukee, Wis. Auf Veranlassung des hochw. Herrn Erzbischofs wird die von Rev. M. J. Taugher pastorierte St. Josephs-Gemeinde in Fond du Lac endlich auch eine Pfarrschule errichten. Der Platz hinter der Kirche ist zu dem Zweck für \$3800 angekauft.

Chicago. Am 14. Dez. wurde in der Kathedrale des Allerheiligsten Namens die angekündigte Diözesan-Synode abgehalten. Einer der wichtigsten der von dieser Synode getroffenen Bestimmungen betrifft die Einführung von Verwaltungsräten in allen Gemeinden der Diözese.

Buffalo, N. Y. Am verflossenen Dienstag waren es 25 Jahre, daß der hochw. Dr. A. Heiter die Seelsorge der hiesigen Gemeinde zur Schmerzhafsten Muttergottes übernahm. Zur Feier des Tages wurde ein Amt coram episcopo celebriert, während welchem der hochw. P. Provinzial Ludwig Miller, O. M. C., von Syracuse, N. Y., ein Studiengenosse des Jubilars die Festpredigt hielt. Ad multos annos!

Baderborn. Unlängst verschied zu Heiligenstadt im Klosterfrankenhausen der hochw. Pfarrer emer. Franz Fromm im 78. Lebensjahre. Der Verstorbene war am 18. Januar 1827 in Mengelrode geboren und empfing am 27. Aug. 1851 im Dom zu Baderborn die hl. Priesterweihe. R. I. P.

Würzburg. Das 50jährige Professjubiläum des P. Heinrich Braun, O. M. C., Vikar im hiesigen Franziskanerkloster, wurde in der Franziskanerkirche hochfeierlich begangen. Die Festpredigt in der dichtgefüllten Kirche hielt der P. Provinzial und Generalkommisär Fidelis Maria Walter. Der Jubilar, der sich durch körperliche und geistige Frische auszeichnet, hielt das feierliche Hochamt.

St. Goar. Am Sonntag, den 19. Nov. feierte Herr Pfarrer Hölcher das seltene Fest des 50jährigen Pfarrjubiläums als Pfarrer ein und derselben Pfarrei. Derselbe, früher Kaplan in Saarbrücken, wurde am 18. Nov. 1855 als Pfarrer in St. Goar eingeführt. Das Fest wurde allgemein gefeiert. An dem Flaggen schmuck und der Beleuchtung am Vorabend beteiligten sich alle Einwohner ohne Unterschied der Konfession.

Saarbrücken. Divisionspfarrer Dr. Ffele ist zur Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika einberufen worden. Dr. Ffele hat im Jahre 1900 die Expedition nach China mitgemacht.

## Bruno.

Die Station Bruno ist 18 Meilen westlich von Humboldt, oder 23 von Münster. Sie hat ihren Namen von der dort hl. Bruno geweihten Kirche. Diese selbst wurde so benannt, um uns stets daran zu erinnern, daß der hochw. P. Bruno, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei, die Kolonie bereiste und dann den deutschen Katholiken von Minnesota mitteilte, daß die Gegend sich vortrefflich für den Weizenbau eigne. Dies war der wirkliche Anfang der Kolonie. Man interessierte sich für Canada; viele deutsche Katholiken, die unter Andersgläubigen oder Nichtdeutschen wohnten, waren erfreut, daß ihnen eine Gelegenheit geboten wurde sich in einer Gegend niederzulassen, wo nicht nur die besten Aussichten für ihren materiellen Wohlstand waren, sondern wo sie sich auch, wenn sie schnell Heimstätten aufnahmen, deutsche, katholische Kirchen und Schulen gründen konnten.

So entstand die St. Peters Kolonie, die in der verhältnismäßig kurzen Zeit von kaum drei Jahren einen Umfang, eine Größe erreichte, daß jeder sagen

muß, Gottes Segen ruhe auf dem Unternehmen. Alle Ansiedler müssen zugeben, daß sie hier erreicht haben, was sie vernünftiger Weise hoffen und erwarten konnten. Es ist allerdings wahr, manch einer machte sich keinen Begriff von einem Pionierleben mit seinen Strapazen und Sorgen; mancher bildete sich ein, daß gleich im Anfang auf der öden Prairie, wo noch kein Ansiedler war, für ihn Kirche und Schule schon fertig und bereit dastehen. Und doch hätte ein solcher wissen sollen, daß in Canada wie auch in den Staaten die Regierung keine Kirchen baut. War es nicht gut genug von der Regierung, daß sie ihm 160 Acker Land schenkte?

Mit Ausnahme dieser und etwaiger anderer, die hier vielleicht das Paradies gesucht, sind alle zufrieden. Die Ernte war in diesem Jahre gut. Hätten die Ansiedler ihr Getreide des Mahlens wegen nach Münster oder Bruno fahren können, so wäre ihr Gewinnst bedeutend größer gewesen. Sie hoffen, daß im nächsten Frühjahr in diesen beiden Städtchen Mahlmühlen errichtet werden.

Das Städtchen Bruno ist in einem anmutigen Tal gelegen, an der alten Telegraphenlinie und dem Regierungsweg von Edmonton nach Du'Appelle. Rings umher sind sanft ansteigende Anhöhen, die in Prairiegenden mit dem Namen „Berge“ beehrt werden. Hier gefällt's besonders den Schweizern; hier überwinden sie schneller ihr Heimweh als in andern Teilen der Kolonie wo das Land mehr eben und wellenförmig ist. Bruno ist die nächste Station für den größten Teil der Ansiedler des überaus fruchtbaren Landstrichs bei Leopold und St. Benedikt, „Hoodoo“-Gegend genannt. Mitte Dezember hatte man nach Bruno schon 20,000 Buschel Getreide gefahren, das von dieser Station aus verschickt wird.

Von den acht Stationen in der Kolonie nimmt Bruno jetzt den vierten Platz ein, der ihm auch später, wegen seiner vorteilhaften Lage, kaum streitig gemacht werden kann. Viel Lobenswertes könnte man noch von hier berichten, könnte die Vorteile erwähnen, die es einem Geschäftsmann bietet, aber all dies überlassen wir den Landgesellschaften.

Werfen wir noch unsern Blick auf das Leben des hl. Bruno, unter dessen Schutz diese Gemeinde und das Städtchen gestellt sind. Dieser große Heilige wurde 1035 in Köln geboren, machte seine Studien zu Rheims und wurde nach Vollendung derselben vom Erzbischof von Rheims zum Aufseher der Schulen ernannt. Viele Jünglinge leitete er zur Gottseligkeit und führte sie mit hoher Weisheit ein in die Hallen der Wissenschaft. Man nannte ihn überall eine „Leuchte der Kirche, einen Lehrer der Lehrer, die Zierde seiner Zeit, das Muster aller Rechtschaffenen.“ Unter seinen Schülern lebte sich auch der nachmalige Papst Urban der Zweite, der ihn auch später als seinen Ratgeber nach Rom berief.

Gerade als man den hl. Bruno zum Bischof machen wollte, entsagte er der Welt und allem was er besaß und zog sich mit einigen Gefährten in eine schauerliche Einöde zurück, fern von den Bohnstüben und dem Getümmel der Menschen, kalt und unfruchtbar. Dieser Ort hieß die „Karthause“, von dem dann auch der Orden St. Brunos seinen Namen bekam. Er und seine Genossen ließen fast immerwährend das strengste Stillschweigen und aßen nur einmal des Tages ein spärliches Mahl. Ob gesund oder krank, aßen sie kein Fleisch; ihr Brod bestand aus Weizenmehl und Kleien. Man könnte ihr Leben ein beständiges Fasten nennen. Im Fasten, in der Abtötung, kurz in allen Tugenden ging der hl. Bruno mit gutem Beispiel voran. Im September 1101 wurde er krank und am 6. Oktober entsloh seine

reine Seele in ihre ewige himmlische Heimat. Vier hundert Jahre nach seinem Tode fand man seinen Leib noch unverletzt.

Der Ruhm St. Brunos besteht nicht darin, daß er in Köln geboren wurde, in Rheims studiert und gelehrt, noch darin, daß er ein Ratgeber Urbans des Zweiten gewesen, sondern darin, daß er ein Leben geführt, das gänzlich dem Dienste Gottes geweiht war. Nicht in Ehren, Kenntnissen und weltlichen Genüssen setzte und suchte er seinen Ruhm; nein, er wollte ein Mönch sein, und er war es; er wollte heilig werden, und er wurde es.

Das charakteristische Merkmal aller Orden in der Kirche Gottes ist die Kraft — nicht die Kraft, welche der Mensch auch mit dem Tiere gemein hat, sondern die Kraft der Sturmut, die darin besteht sich selbst in Zucht zu halten, sich zu regeln, sich zu beschränken, die eigene rebellische Natur in Unterwürfigkeit zu halten.

Zum Schluß biete ich dem Leser noch als geistige Nahrung einige Worte des hl. Bruno aus seinen Schriften: „Der kann nicht unter die Schafe Christi gezählt werden, der dem nicht gehorchen will, dem Christus den Auftrag gegeben hat, seine Schafe zu weiden. Der wahre Gehorsam besteht in der Vollziehung der Gebote Gottes; er ist der Schlüssel und das Siegel des ganzen geistigen Lebens, ist immer mit tiefer Demut und großer Geduld verbunden, und seine unzertrennliche Gefährtin ist die reine, wahre Liebe zu Gott.“

**Aus der St. Peters-Kolonie.**

Der hochw. P. Prior kehrte am Donnerstag letzter Woche wohlbehalten von seiner Reise nach Winnipeg zurück. Lanwetter am Weihnachtsfeste haben wohl wenige unserer Ansiedler, die aus den nördlichen Staaten eingewandert sind, in ihrer früheren Heimath mitgemacht. Hier im „eisigen Canada“, haben sie es aber dieses Jahr erlebt. Die vergangene Woche war überhaupt recht angenehm. Es gab zwar ein paar Tage, an denen die Temperatur bedeutend unter Null fiel, aber diese waren, weil an ihnen Windstille herrschte, angenehmer als andere, die eine viel höhere Temperatur aufwiesen. Jedermann ist des Lobes voll über unser Winterwetter. Nur am Schnee fehlt es soweit. Nun, die beiden nächsten Monate können in dieser Hinsicht noch manches leisten. Vielleicht geht es noch wie im vorletzten Winter, als es des Guten allzuviel gab.

Zu Humboldt werden, wie uns mitgeteilt ward, gegenwärtig 50 Cents per Buschel für Mohrrüben (gelbe Rüben) bezahlt. Krautköpfe bringen etwa 60 Cents per Duzend. Da soll mal Einer sagen daß sich der Gemüsebau in Saskatchewan nicht lohnt!

Das heilige Weihnachtsfest wurde in der Klosterkirche zu Münster recht feierlich begangen. Um fünf Uhr morgens hielt der hochw. P. Prior das erste Hochamt, assistiert von P. Bruno als Diakon und P. Leo als Subdiakon. Hierauf folgten stille Messen fast ohne Unterbrechung bis 10 Uhr, um welche Stunde daß letzte Hochamt abgehalten wurde. Dasselbe wurde vom hochw. P. Bruno zelebriert, welchem P. Johannes als Diakon und P. Leo als Subdiakon assistierten. P. Prior hielt die Festpredigt. Troßdem sich aus den Nachbargemeinden keine Kirchenbesucher eingesunden hatten, da in allen Gottesdienst gehalten wurde, konnte die Kirche doch kaum die Zahl der Gläubigen fassen. Den Schluß machte der erhebende Lobgesang: „Großer Gott, wir loben dich.“

Seit Einführung der Durchzüge zwischen Winnipeg und Edmonton ist

der Fahrplan der C. N. R. für die Colonie etwas geändert. Die westwärts gehenden Passagierzüge passieren Münster jetzt schon um 1 Uhr 8 Min. morgens an Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die ostwärts gehenden Züge kommen an Montagen, Mittwochen und Freitagen abends um 6 Uhr 29 Min. durch Münster.

An Stelle des zurücktretenden Herrn J. H. Lyons, wurde in Humboldt Herr J. W. Lowes per Akklamation zum Bürgermeister für das kommende Jahr gewählt.

Dr. D. V. Neely von Humboldt, unser Parlamentsabgeordneter, trat letzte Woche eine Besuchsreise nach seiner früheren Heimath, Markdale, Ont., an. Während seiner Abwesenheit, werden seine Patienten durch Dr. Hone von Münster behandelt.

Herr H. M. Therres von Dead Moose Lake besuchte dieser Tage unsere Office. Er ist sehr zufrieden mit seiner diesjährigen Ernte. Vor einen Monat sandte er eine Car Weizen nach Port Arthur, die ihm \$630. baar einbrachte. Der Weizen war auf 50 Acker gewachsen, wovon jedoch 20 Acker erst im Frühjahr für die Einsaat zubereitet wurden, weshalb der Same wegen Trockenheit erst im Juni aufging. In einem normalen Jahr hätte Herr Therres einen viel höheren Ertrag erwartet. Er hat Rechnung geführt über seine Ausgaben und über den Wert seiner Arbeit, und ist zu dem Schluß gekommen, daß er noch den schönen Reingewinn von \$200. erübrigt habe. Auch hat er noch 400 Bushels Hafer und eine Menge Gemüse gezogen.

Eine wichtige Instruktion wurde kürzlich durch das Dominion Land-Departement erlassen, welche viele unserer Ansiedler interessieren wird. Nach derselben werden zukünftig Anträge für Cancellation von Heimstätte-Eintragen nur dann berücksichtigt, wenn der Antragsteller das Recht und die Absicht hat für sich persönlich die betreffende Heimstätte einzutragen zu lassen.

Die Kirche in Watson hat für Weihnachten schöne, neue Stühle bekommen. Diejenigen, die in der Weihnachtswoche so fleißig an denselben gearbeitet haben, haben sich sicherlich den Dank der Gemeinde verdient.

Herr Jos. Hufnagel von Watson ist jetzt in seinen neuen, prächtigen Store eingezogen. Herr Hufnagel ist mit Recht stolz auf seinen Store; denn in der ganzen St. Peters Kolonie, nicht einmal in der großen Stadt Humboldt ist ein Store, der so schön und groß ist, wie der seinige. Auch hat er zum Verkauf für die Jahreswende eine Anzahl verschiedener Sorten deutscher Kalender für 1906 bekommen, sowie eine reiche Auswahl von schönen Gebetbüchern in deutscher und englischer Sprache.

Herr Jak. Spring läßt zur Zeit einen großen Viehstall in Watson bauen.

Die Wasserleitung, welche die Canadian Northern nach ihrem bei Watson gelegenen Wassertank legen ließ, ist jetzt fertiggestellt und die dabei beschäftigten galizischen Arbeiter sind wieder abgezogen.

Die Regierung läßt jetzt einige hundert Schritte südlich von der Eisenbahn eine Brücke über die Iron Spring Creek bauen, die für Wagenverkehr dienen wird.

Vor etwa einer Woche wurde zwischen dem Postamt in Münster und dem Kloster eine goldene Brille verloren. Der ehrliche Finder ist gebeten dieselbe am Kloster abzugeben.

Herr F. J. Häuser, Regierungs-Land-agent in Humboldt, hat eine Besuchsreise nach seiner Heimath St. Louis de Langevin, Sask. angetreten.

Eine volle Auswahl von Schlitten an Hand. Wir haben einen großen Stoc gekauft und können billiger verkaufen als ihr anderswo kaufen könntet. Es wird

sich lohnen bei uns vorzusprechen, bevor ihr anderswo kauft. (gez.) Great North Lumber Co. Ltd. Humboldt, Sask. Wir ersuchen alle diejenigen, welche uns noch Geld schuldig sind, freudlichst bald vorzusprechen und die Sache in's Reine zu bringen. Kenzel & Lindberg.

Wir werden Dir 6 Prozent Zinsen für Dein Geld bezahlen, wenn Du es ein Jahr bei uns lässest. Great Northern Lumber Co. Ltd.: H. J. Paschamp, Präf., J. Heidgerken, Secr.

Wir wünschen einige tausend Bushels Hafer zu kaufen und werden dafür den höchsten Marktpreis zu bezahlen, entweder in baar oder in Waren aus unserem Store oder Lumberyard. Wir wollen nur eine beschränkte Quantität, da unser Speicher nicht groß ist. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. (gez.) St. Northern Lumber Co. Ltd. Humboldt.

**Offizielle Temperatur in Münster vom 18. bis 24. Dez.**

1905:		1904:	
Datum	Höchste Niedrigste	Datum	Höchste Niedrigste
18...	28 9	18...	21 -2
19...	24 3	19...	20 6
20...	20 4	20...	22 2
21...	24 -3	21...	20 -9
22...	18 -10	22...	-1 -29
23...	31 -15	23...	-12 -31
24...	21 16	24...	5 -18

**Korrespondenzen.**

**Battleford, 15. Dez.** „Lieber Bote! Die Wahlschlacht ist geschlagen und die Katholiken West-Canadas haben allen Grund, hoffnungsfreudig in die Zukunft zu schauen. Gleich am ersten Tage nach der Wahl hatte der liberale Kandidat des Battleford-Distriktes eine Majorität von 161 Stimmen, welche sich noch bedeutend vergrößern wird, wenn das Resultat der ländlichen Bezirke bekannt wird. Die Provinzialwahlen in den neuen Provinzen haben uns gelehrt, daß wenigstens 2/3 der Bevölkerung West-Canadas noch religiöse Gefühle hat und nicht gesonnen ist, dieselben der allmächtigen Staatsmaschine zu opfern. Möge es immer so bleiben, dann werden die Logenbrüder wohl mehr und mehr aus unserem aufblühenden Westen verschwinden, denn mit der Zeit werden sie wohl einsehen, daß der Westen kein geeignetes Feld ist für ihre dunklen Operationen und Machereien.

In Old Battleford ist man eifrig damit beschäftigt, einen großen Eisring zu bauen, um der lieben Jugend Gelegenheit zu geben, sich nach den Klängen der Battleford-Musikkapelle am Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Es wird hier noch sehr viel gebaut, sowohl in Old Battleford als auch in North Battleford. Dieses Jahr läßt der Winter ziemlich lange auf sich warten, denn solange noch kein Schnee ist, ist ja eigentlich noch kein richtiger Winter. In der Umgegend von Battleford geht noch alles Vieh draußen und sucht sich sein Futter. Mehr Süd und West, auch in der St. Josephs-Kolonie liegt etwa vier Zoll Schnee. Letztere Kolonie entwickelt sich sehr gut und kamen noch letzte Woche mehrere Ansiedler. Auf der hiesigen Landoffice wurden dieses Jahr bis jetzt ungefähr 8000 Heimstätten verschrieben und für nächstes Jahr erwartet man die doppelte Anzahl. Anfang dieses Monats waren einige Landhüter von Nord-Dakota hier und erhielt ich von einem derselben unterm 8. Dezember folgende Zuschrift:

„Werter Freund! Teile Ihnen mit, daß wir am Dienstag glücklich wieder zu Hause angekommen sind. Wir fanden viel Schnee, an manchen Stellen bis zu vier Fuß und waren es 22 Grad unter Null. Es war sehr kalt, ganz anders wie in Canada. Canada ist noch der beste Platz und im Frühjahr werde ich als einer der Ersten dort sein. P L.“

# Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**  
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnittern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und Lebens-Versicherung.**

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

## Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töple, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Keine, unverfälschte Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

### ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

## Bekanntmachung.

Ich benachrichtige hiermit meine werten Kunden, daß ich von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt bin, auf welcher ich Arrangements mit einer der größten Firmen gemacht habe, welche 95 Elevatoren (darunter die größten in St. William und Port Arthur) und 28 Mühlen besitzt und welche auch verspricht, wenn sie guten Zuspruch bekommt, nächstes Jahr in Dana einen Elevator zu errichten. Ich kann daher größere Vorteile anbieten als andere Getreidehändler. Wer seinen Weizen verkaufen oder verschicken will, wird daher gut tun, wenn er sich an mich wendet bevor er anderswo Arrangements macht.

In der nächsten Zeit bekomme ich eine Car der zwei besten Patent „Grades“ Mehl („Hungarian“ und „Household“), welche ich zum selben Preise verkaufe zu dem von allen anderen Händlern „Strong Bakers“ verkauft wird.

Auch habe ich eine Carladung Deseu und Ranges eingekauft, sowie einen großen Vorrat von Patentmedizinen aller Arten.

Von Groceries habe ich auch eine Carladung eingekauft und offeriere dieselbe zu den niedrigsten Preisen in Austausch gegen Weizen. Für „Cash“ gebe ich einen liberalen Discount.

Ferner erhielt ich einen vollständigen Stock von Winteranstrichs-Gegenständen, die ich zur Hälfte des früheren Preises offeriere, sowie eine vollständige Auswahl von Schul-„Supplies“ und einen großartigen Stock von Weihnachts-Artikeln.

Ich bitte daher meine geehrten Kunden nach wie vor um ihren geneigten Zuspruch.

**Fred Imhoff,**  
Stores in Dana und Leefeld,  
Saskatchewan.

Diese kurze Zuschrift dürfte manche Leute in den Staaten, die solch heillosen Respekt vor dem canadischen Winter haben, ein wenig die Augen öffnen. Mit Gruß. W.

**Watson, 18. Dez.** Wertter Herr Redakteur! Schon seit einem Jahre habe ich den „St. Peters-Boten“ gelesen und in dieser Zeit ausgefunken, daß es keine bessere Zeitung für diese Ansiedlung geben kann als den kleinen Boten; nur dieses eine hört man vielfältig sprechen, das ist: „Wenn der „Bote“ doch so groß wäre als der „Nordwesten“ und ich glaube, es wäre jedermanns Pflicht, ob Geschäftsmann oder Farmer, in dieser Kolonie nach Kräften dem „Boten“ unter die Arme zu greifen, daß er den „Nordwesten“ nichts nachzustehen braucht.

Nur immer frischen Mut, guter Bote! Du hast dich schon sehr herausgemacht in deiner kurzen Lebenszeit. Du bist überall gern gesehen und man wartet schon sehr, bis man dich mal wieder aus dem Postamt herausholen kann; dir und allen deinen Lesern Erfolg im Unternehmen. Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünschend, verbleibt Euer wohlwollender L. Stritzel.

**Annahem, 22. Dez.** Unser Geschäftsmann Arnold Dank war hier eine Woche sehr krank; befindet sich aber wieder wohl und kann seinen Geschäften wieder nachgehen. — Herr Stelzer, wohnhaft zwischen hier und Lake Lenore, unterzog sich am Dienstag einer Operation wegen Appendicitis durch Dr. Neely von Humboldt und wurde er am Mittwoch nach Humboldt gebracht, um unter persönlicher Aufsicht des Dr. Neely zu sein. — Herr Bigel von Dakota ist hier angelangt, um sich ein neues Heim unter Deutschen zu gründen. — Die Brüder Ernst und Aloys Willems erlegten kürzlich zusammen einen Hirsch. Ernst hatte eine kleine 22-Kugelbüchse und Aloys ein Schrotgewehr. Beide trafen den Hirsch tödlich. Es war ein Prachtexemplar mit wunderschönem Geweih. Aber noch mehrere Hirsche wurden in letzter Zeit erlegt und die glücklichen Jäger waren Albert Foster und Gratian Müller, und nicht lange vorher schoßen Benzel Reiter und Peter Schiltz je einen. — Das jetzige Wetter übertrifft alle Erwartungen; meistens so gemächlich, daß man ohne Handschuhe seine Arbeiten verrichten konnte. Richtig kalt war's überhaupt noch gar nicht, sehr wenig Schnee, nicht einmal genug für eine gute Schlittenbahn. — Ansiedler vom Süden behaupten, daß es hier bis jetzt viel gemüthlicher und gesünder ist, als im heißen Arkansas. — Sechs Meilen nördlich von hier ist jetzt eine Sägemühle errichtet. Die meisten Ansiedler verschaffen sich „Timber Permits“ von der Regierung und lassen sich dann Bauholz schneiden.

## Landwirtschaftliches.

### Die Kartoffelkrankheit.

Die Kartoffelkrankheit wurde in dem Jahre 1845 zuerst in Deutschland beobachtet, doch konnten sich die Gelehrten lange nicht deren Ursprung erklären, und auch noch gegenwärtig gehen die Ansichten der Landwirte darüber sehr auseinander. Gar viele Leute sehen in dem Auftreten der Kartoffelsäule eine Strafe des Himmels; andere wieder schieben die Krankheit dem Regen zu, und nur die wenigsten wissen den wirklichen Zusammenhang.

Mit Hilfe des Mikroskops und infolge sorgfältiger Beobachtungen hat man als den Erzeuger der verderblichen Epidemie einen Pilz ermittelt, welcher durch den Wind oder durch irgend einen andern Umstand auf die Blätter gelangt und hier, durch Feuchtigkeit und Wärme begünstigt, zum Keimen kommt. Die

feinen Fäden durchziehen in der Folge das ganze Gewebe und wachsen üppig auf dem saftreichen Nährboden aus den Spaltöffnungen zu ungegliederten, sich am Ende verzweigenden Sporen aus. Letztere fallen ab und enthalten in ihrem Innern wieder mehrere Schwärmsporen. Werden diese nun befeuchtet, so treiben sie schlauchartige Keimlinge, welche die Oberhaut der Blätter, Stengel und auch der Knollen durchdringen. In welcher Zahl dieselben dort auftreten geht schon daraus hervor, daß man z. B. auf einem Quadratcentimeter 50,000 geschätzt hat. Am besten entwickeln sich natürlich die Sporen in den Kartoffeln selbst. Sie bilden dort ebenfalls ein Gewebe und rufen eine vollständige Zerstörung der Zellen hervor, die sich in ihrer Gesamtheit dann als Kartoffelsäule charakterisiert.

Das Gewebe des Kartoffelpilzes hat aber ein jähes Leben und stirbt auch im Winter nicht ab. Wird nun im Frühjahr die so angestückte Saat gepflanzt, dann entwickeln sich mit den Kartoffelkeimen zugleich die Sporen und tragen so wieder zu weiterer Vermehrung bei, wenn eben die ihr Wachsthum begünstigenden Bedingungen vorhanden sind.

Es bildet also der Kartoffelpilz eine permanente Gefahr für den Landwirt. Das Einzige, wodurch er vorbeugend einwirken kann, besteht in der sorgfältigen Auswahl einer reinen, gesunden Saat und in einem häufigen Wechsel in der Fruchtfolge, wobei der sogenannte schwere Boden, der die wässerigen Niederschläge längere Zeit festhält, möglichst auszuschließen ist. Kranke Kartoffeln eignen sich auch nicht zum Futter für das Vieh, da, abgesehen von anderen Nachteilen, auf diese Weise manches Bilzgewebe in den Düng fällt und so dem Ackerboden wieder zugeführt wird.

## Feuilleton.

### Neujahr.

Wir grüßen dich freudig, du werdendes Jahr, und heißen dich herzlich willkommen! Du hast jetzt auf eignes Geschick und Gefahr die alternde Welt übernommen. Nun walte des schwierigen Amtes getreu, und mache so mancherlei besser und neu.

Das scheidende Jahr ist mit Freude und Leid im Schoße der Zeiten verschwunden; ihm bleibe ein frommes Gedenken geweiht, den bitteren und heiteren Stunden. Verlorene Tage erneuern sich nicht, All menschliches Handeln verfällt dem Gericht.

### Weihnachten und Neujahr.

Erzählung von Konrad Kimmel.

Am Sylvestertag war's. Draußen wirbelten die Schneeflocken vom weißgrauen Himmel hernieder und hülles Halb Dunkel hüllte die Erde ein. Junge und alte Herren und Damen, in Pelz und warme Kleider gehüllt, schritten eilig an den Fenstern des kleinen Söldnerhäuschens vorüber, das draußen stand am Ende der Landstadt. Denn dort, jenseits des Bahndammes, war die Schlittschuhbahn und keines, das Zeit hatte, wollte sich die Freude des Schlittschuhlaufens entgehen lassen.

Aber im Häuschen drinnen sah es gar nicht festlich und freudenvoll aus. Bei dem magern Mittagessen, welches dazu noch verspätet war, weil der Bastian so lange mit dem Güterverladen auf dem Bahnhofe zu tun gehabt hatte, ging's einsilbig zu. Die beiden Buben, von denen der ältere etwa dreizehn Jahre alt war, saßen traurig und still vor ihren Tellern und der Vater, ein hagerer, branner Mann, dem man die harte Arbeit ansah, schweig gleichfalls düster und gab auf die Worte seines Weibes nur einsilbige Antworten.

Das war auch kein Wunder.

Denn vor acht Tagen war der heilige Abend gewesen und der hatte keine Freude gebracht. Wohl hatte Bastians Frau, die treu sorgende Marianne, das uralte Kripplein aufgestellt und einige Kerzchen angezündet; wohl hatte es auch zu einigen bescheidenen Gaben gereicht; aber trotzdem lastete schwere Sorge auf der Familie.

Die einzige Tochter derselben war weit, weit drinnen in Frankreich, in einem vornehmen Hause als Bonne bei den Kindern. Sie hatte bisher regelmäßig geschrieben und von ihrem Lohne den armen Eltern einen Teil heimgeschickt. Aber auf Weihnachten war nichts angekommen, auch gar nichts, kein Geld, kein Geschenk für die Geschwister, nicht einmal ein Brieflein. Das war für die ganze Familie geradezu niederschlagend. Das Geld wäre diesmal so nötig gewesen, denn kurz vorher war die einzige Kuh, freilich ein altes Stück, gefallen und das war ein schwerer Verlust; Bastian mußte nämlich neben seinem Posten als Aushilfsstagedhner bei der Eisenbahn etwas Landwirtschaft treiben, wenn die Seinigen nicht hungern sollten. Und schon die Milch allein war ja für alle Fälle ein kostbares Nahrungsmittel. Er hatte sich nun umgesehen und schließlich hatte ihm der Fud, ohne den kein Viehhandel in dem Städtchen möglich war, eine Kuh angeboten, welche nach seiner Versicherung das schönste Stück im ganzen Bezirke und spottbillig war. Bastian hatte kaum einige Taler erübrigt und die reichlichen nicht zu der Rate hin, welche Kaufschel verlangte. Da wäre denn nun das Geld sehr willkommen gewesen, welches die Tochter aus Frankreich auf Weihnachten schicken sollte und schicken konnte — denn die Eltern mußten ja genau, welchen Lohn sie hatte; auch mußte Marie von dem Verluste des Haustieres. Und nun war nichts angekommen und der Kauf somit unmöglich gemacht.

Aber mehr noch als dieses Unglück drückte die Ungewißheit auf Vater Bastian und die Mutter. Warum schrieb Marie nicht? War sie krank? Wenn dies so war, konnte sie es denn nicht wenigstens durch einige Zeilen heim melden lassen? Oder hatte sie am Ende ihre gute Stelle verloren? Was war um des Himmels willen vorgefallen? Hatte sie sich gar vergessen und war in Sünde und Schande gekommen? Oder war ihr sonst Böses widerfahren? Auf diese und tausend andere Fragen und Ungewißheiten gab es für die armen Eltern keine Antwort. Vater Bastian, der nur ungern seine Einwilligung dazu gegeben hatte, daß das einzige, brave und fromme Tochterlein so weit weg in den Dienst gehen sollte, grämte sich mehr als er sich ansehen ließ. Und die Mutter hatte geweint, stundenlang und gebetet und alle alle Heiligen angerufen — und nun waren wieder acht Tage vorüber und noch kein Lebenszeichen war aus Frankreich da!

„Morgen geh' ich zum Herrn Pfarrer“, sprach Bastian, nachdem sie nach eingenommenem karglichen Essen gebetet hatten, „und bitte ihn, er solle an den Pfarrer nach Frankreich schreiben, zu dessen Pfarrei Marie gehört. Mag dann auch vielleicht nichts Gutes gemeldet werden, so wissen wir doch, woran wir sind und das ist immer noch besser als die Ungewißheit, ob sie lebt oder tot ist. Ich glaube, wenn das Schlimmste geschehen ist, ich bin nicht mehr überrascht; wir sind nun einmal im Unglück drin und sollen nicht mehr herauskommen.“

„Bastian, so mußt Du nicht sprechen“, erwiderte die Marianne, „denn wir wissen ja gar nicht, ob nicht der Brief und das Geld auf der Post am Ende verloren gegangen sind. Und etwas Schlechtes solltest Du von Deinem Kinde nicht so ohne weiteres argwöhnen. Darf man's

ja nicht einmal ohne Grund von fremden Leuten, um wie viel weniger von der braven Marie! Sie ist ehrlich und in Ehren geblieben, das sagt mir mein Herz. Es ist halt jetzt einmal so ein Zufall und der liebe Gott weiß, wozu es gut ist. Und indem sie mit der ganzen Kraft ihrer Erregung und Sorge die Hände gegen das Crucifix hin faltete, welches in der Ecke droben hinter dem Tische hing, sprach sie laut und zuversichtlich: „Nicht wahr, lieber Herr am Kreuze, Du verlässest uns nicht? Wir haben uns ja auch immer an Dich gehalten. Du willst uns bloß prüfen und ich klammere mich an Dich an und lasse Dich nicht los. Du willst bloß das Gute für uns; Du bist ja der Heiland und der barmherzige Gott und die allergrößte Sünde, die ein Mensch begehen kann, ist die, daß er verzweifelt an Deiner Barmherzigkeit und Liebe.“ So sprach die Marianne — eigentlich war es nichts anderes als ein Gebet, ein Akt der Hoffnung und des felsenfesten Vertrauens auf den lieben Gott. Und dann wandte sie sich wieder zu ihrem Manne und sagte fast freudig bewegt, voll tiefster, innerer Ergriffenheit: „Nun sage ich zu all dem, was uns Gott geschickt hat, erst recht von Herzen: Gott weiß besser, was uns gut ist, als wir; ihm sei Lob und Dank auch für diese Sache. Er hat's so gerichtet, er wird's auch glücklich zu Ende führen.“

Bastian hatte verwundert sein Weib angeschaut. Er wußte wohl, daß sie gläubig und fromm war; aber so hatte er sie noch nie gesehen und gehört; so hatte sie die Kraft ihres Glaubens und Vertrauens noch nie vor ihm geoffenbart. Er schämte sich heimlich der Kleinmütigkeit und der verzagten Traurigkeit und sagte schließlich: „Nun ja, versündigen will ich mich nicht. Aber arg genug ist's schon.“

In diesem Augenblick kam ein Wagenwärter vom nahen Bahnhof in die Stube und sagte: „Bastian, Du hast heute Abend von 8 Uhr an die Nacht über Aushülfsdienst, kannst aber dafür diesen Nachmittag wegbleiben.“ Damit verschwand er wieder.

„Also auch das noch!“ murmelte Bastian. „Am heiligen Abend Sorge und Kummer und heute Abend Dienst bis ins neue Jahr hinein.“

Indessen ermannete er sich und sagte: „Nun kann ich heute Nachmittag noch einmal zu dem Juden gehen; vielleicht läßt er sich erweichen und gibt sich mit zehn Mark Anzahlung zufrieden. Er laßt mich ja als ehrlichen Mann.“

„Mir wär's lieber, Du hättest mit dem Juden nichts zu tun,“ meinte Frau Marianne.

Nach einer halben Stunde war Bastian wieder daheim und zwar ohne etwas erreicht zu haben. Der Jud hatte erklärt, unter keinen Umständen die Kuh so abzugeben; wenn Bastian dreißig Mark auf den Tisch lege, dann botge er ihm das weitere, anders nicht. Somit konnte er gehen, wieder um eine Hoffnung ärmer. „Hätte die Marie etwas geschickt, so hätten wir jetzt eine Kuh im Stall,“ sagte er zum Schlusse.

„Marianne aber war gar nicht so sehr betrübt; sie fürchtete den Mänschel mehr als Sorge und Mangel.“

zum Himmel hinaufstieg: „Danket dem Herrn“ — da sang auch er mit festem Vertrauen mit:

„Ewig währet sein Erbarmen,  
Alles ruht in seinen Armen;  
Seine Macht ist grenzenlos,  
Seine Lieb' unendlich groß.  
Lobt den Herrn, denn er ist gut!  
In der Trübsal meines Lebens,  
Wo mir alles war vergebens,  
Dab' ich Hilf' vom Herrn begehr',  
Und der Herr hat mich erhört.“

Es war spät in der Nacht. Drinnen in den Wirtschaften der Stadt saßen sie noch und zechten und warteten die Stunde der Mitternacht ab, um das neue Jahr mit Gläserklang und Jubel zu begrüßen. Draußen im Soldnerhäuschen wachte und betete noch Frau Marianne. Zu ihren Sorgen um Marie gesellte sich die um ihren Mann. Wenn ihm nur nichts beim Rangieren und Ausladen widerfährt! Der Verkehr war nicht gering wegen einer großen Fabrik und besonders wegen des Viehhandels. Wie leicht kann man ausgleiten und unter eine Maschine geraten! Wie oft schon ist es vorgekommen, daß ein armer Bahnbediensteter oder Tagelöhner trotz aller Vorsicht Glieder und Leber in wenigen Minuten einbüßte.

Es war nachts 10½ Uhr, da klopfte es plötzlich draußen. Marianne erschrak fürchterlich. Ihr Mann konnte das nicht sein; der hatte Dienst. Ein anderer Bahnhofstagelöhner war's.

„Ihr sollt gleich zur Güterhalle kommen!“

„O Gott im Himmel, steh mir bei!“ rief die arme Marianne. „Was ist geschehen? Lebt er noch?“

Der Tagelöhner lachte gutmütig. „Ein Unglück ist allerdings geschehen,“ erwiderte er, „aber nicht dem Bastian, der ist gesund und wohl und hat ein Neujahresgeschenk gekriegt; das sollt Ihr abholen.“

„Ein Neujahresgeschenk?“ rief Marianne freudig überrascht aus. „Was soll denn das sein?“

„Eine Kuh, aber eine franke, die am Krepieren ist,“ war die Antwort. „Der Viehhändler Franz hat heute Abend wieder einen Trieb Kühe ausgeladen und Bastian hat ihm wie gewöhnlich geholfen. Ganz hinten liegt nun eine im Wagen, die am Berenden ist. Es muß ihr was passiert sein, unterwegs. Da sagte der Viehhändler zum Bastian im Spaß: „Bastian, wenn Du die Kote willst, ich schenk' sie Dir; aber Du mußt sie aus dem Wagen schaffen. Geht sie drauf, so kriegt Du für die Haut noch etwas, kurierst Du sie — mit dann um so besser.“ Der Bastian hat daraufhin den Viehhändler gefragt, ob das sein Ernst sei und dieser erklärte vor uns allen auf Ehrenwort: er schenke die Kote mit Haut und Haar dem Bastian für immer und nun sollt Ihr kommen und das Vieh holen — wenn es noch so weit laufen kann.“

(Schluß folgt).

**Die „Constitution.“**

Ein altes, ehrwürdiges Andenken amerikanischen Ruhmes ist die alte Segelfregatte „Constitution“ oder „Old Ironsides“, auf welcher im Krieg von 1812 bis 1815 der amerikanische Seeheld Charles Steward seine kühnen Thaten gegen englische Kriegsschiffe verrichtete. Schon im Jahre 1830 wollte man das Schiff abbrechen. Aber dies wurde verhindert durch ein packendes Gedicht des damals noch jugendlichen amerikanischen Dichters Oliver W. Holmes. Jetzt äußern sich im Flottenamt wieder Zerstörungsgelüste gegen das nun doch viel ältere Schiff. Aber drei Enkelinnen des Seehelden Steward legen in einem Briefe an den Flottenminister Beroahrung dagegen ein. Hoffentlich bleibt es auch künftig unverfehrt im

**Die Job-Druckerei**

des „St. Peters-Boten“ empfiehlt sich zur Anfertigung von **Druckarbeiten jeder Art.** Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w. in deutscher und englischer Sprache werden prompt und billig angefertigt. Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Muenster, Sast.

Albert Kengel, Münster. Etabliert 1905. Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake, Sast.

**NENZEL & LINDBERG**

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sast. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

**Wir verkaufen:**

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Sätteln, Pferde und Ochsen. Soeben erhalten: Eine Carladung Kothern-Mehl. Wir verkaufen das beste „Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund. Per Ton zu ermäßigten Preisen. Eben angekommen eine große Auswahl von „Grocery“, Glaswaren und Lampen, sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von **Weihnachts-Artikeln.** Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Anstieblern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

**Nenzel & Lindberg.**

**Bekanntmachung.**

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von **Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien** an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen. Achtungsvoll Euer wohlwollender **L. Strigel, Watson, Sast.**

**Imperial Bank of Canada.**

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000  
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.  
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einlaffert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.  
**C. A. S. Jenson, Manager, Kothern, Sast.**

**Ritz & Hoerger**  
Humboldt, Sast.  
**Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.**  
Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen** erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft! Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.  
**Ritz & Hoerger.**

**The Canada Territories Corporation Ltd.**

**Gelder zu verleihen**

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen. Vorzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen. Feuer- Versicherung, Wert-papiere werden gekauft. Händler in Bauholz, Latten und Schindeln. Office über der Bank of British North America.

**Kothern, Sast.**

**General-Store bei Watson.**

Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.  
**Jos. Hufnagel, Watson, Sast.**

Schiffsbauhofe in Boston, wie die Engländer das noch ältere Kriegsschiff „Victory“, auf welchem Nelson noch größere, aber keine mutigere Taten verrichtete, pietätsvoll bewahren.

Ein zerstreuter Gelehrter.

In Oxford ist kürzlich im hohen Alter von 77 Jahren der bekannte Gelehrte Sir John Burdon-Sanderson gestorben. Er war Mediziner und hat sich um die Geschichte seiner Wissenschaft große Verdienste erworben. Doch nicht minder bekannt als seine hervorragende Bedeutung als Gelehrter war seine außerordentliche Herzlichkeit, die ihn mit dem Professor vom alten Schläge, wie ihn die Fliegenden Blätter ausgebildet haben, durchaus in Konkurrenz treten ließ. Eines Abends war große Gesellschaft bei dem Herrn Professor, und die Dame des Hauses überließ es ihrem Gatten, die Gäste nach dem Speisezimmer zu führen. Als sie in den Saal herunterkam, fand sie ihren Gatten eifrig damit beschäftigt, den ziemlich erstaunten Gästen in ihre Mäntel zu helfen, ihnen die Hände zu schütteln und Adieu zu sagen. Eines Morgens wollte er sich sein Ei allein zum Frühstück kochen, und man hatte ihm gesagt, er solle die Uhr zur Hand nehmen und das Ei ja nur drei Minuten im kochenden Wasser lassen. Seine Frau aber traf ihn an, wie er, das Ei in der Hand, krampfhaft auf dasselbe starrte, während die Uhr unterdessen lustig im heißen Wasser brodelte. Bei einer anderen Gelegenheit ging er einmal mit einem Herrn spazieren, der als Logierbesuch in seinem Hause weilte. Als sie wieder nach Hause kamen, wandte sich Sir John an der Haustür zu dem Gast, schüttelte seine Hand zum Abschied und sagte lebenswürdig: „Ich würde Sie mit dem größten Vergnügen einladen, doch bei mir zu wohnen, ha Sie hier in der Stadt fremd sind, aber es geht beim besten Willen nicht, unser Fremdenzimmer ist besetzt, wir haben schon Logierbesuch.“ Sir John wohnte einmal bei seinem Freunde Sir Henry Acland und hat eines Abends, ihm am nächsten Tage das Frühstück eine Viertelstunde früher zu servieren. Er nahm es früher und ging fort. Genau nach einer Viertelstunde war er schon wieder zurück klingelte und fragte ein wenig ungeduldig, warum man ihm nicht das Frühstück bringe. Da man bereits die kleine Schwäche des Gastes kannte, wurde ihm stillschweigend zum zweiten Male das Frühstück serviert und er ließ es sich wieder gut schmecken. Bei seinen Vorlesungen schrieb er häufig an der Wandtafel etwas auf, und zum großen Amusement seiner Studenten passierte es ihm fast regelmäßig, daß er die schmutzigen Abwischlappen einen nach dem andern in die Tasche steckte, und endlich mit seinem Taschentuch die Tafel abwischte.

Ablafß für die erste hl. Kommunion.

Die erste hl. Kommunion der Kinder und die Teilnahme der Eltern und Verwandten an dieser hl. Handlung, bildet den Gegenstand eines erst kürzlich erlassenen Dekretes der hl. Kongregation für Ablässe. Nachdem der hl. Vater, Papst Pius X., für Rom eine feierliche Bormahme der ersten hl. Kommunion anverordnet, ist jetzt für die Universalkirche allen Erst-Kommunikanten und deren Blutsverwandten bis einschließlich des dritten Grades, wenn die letzteren zu gleicher Zeit mit den Kindern die hl. Kommunion empfangen, ein vollkommener Ablafß verliehen und ist zur Gewinnung dieses Ablafßes nur noch ein Gebet auf die Meinung des hl. Vaters notwendig.

Münster-Marktpreise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Mehl, Kartoffeln, Butter, Eier.

Fahrplan der Can. Northern Bahn.

Table with train schedules for various routes and times.

Der Geschäftsmann.

Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand... Dem Handel ergeben, Nach ächtem Geschäftsmanns Sinn, Verbring' ich hier mein Leben, Weil ich ein Kaufmann bin. Auch verkauf' ich alle Holzarten Billig an Deutsche nah und fern, Drum tut man schon warten Und kauft bei Stritzels gern. Es fehlt an Mut mir nimmer An diesem neuen Ort, Tröste ich mich doch immer, Ich weiß's, sind Landsleute dort. Ich zähle noch nicht Dreißig, Das mache man sich klar, Mein Motto: „Immer fleißig! Großer Umsatz, billig für bar.“ Wohl sollt man nicht vergessen, Den großen Handel im Store, Lust immer gute Freunde treffen Und findest's dort gemächlich vor. Watson, Sask. L. Stritzel.

Gesucht.

Ein Anfiedler der Sanct Peters Colonie sucht eine Anstellung für diesen Herbst und Winter um Holz zu hauen, Logg für Gebäude zu beschlagen, Fensterrahmen zu spalten, usw., wobei er sich in der Nähe des Arbeitsplatzes eine Hütte errichten kann um in derselben für die Dauer der Arbeit zu wohnen. Gefällige Offerten richte man an die Office dieses Blattes in Münster, Sask.

Stelle gesucht.

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Ausrüstung von Werkzeug für Blech- u. Möbrenarbeiten. Möchte am liebsten in einem Eisenwaren-Geschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch. I. I. Dierker, Leefeld, Sask.

Entlaufen.

Am 24. Dezember von meiner Heimstätte ein Vollblut „Red Duroc“ Schwein etwa ein Jahr alt. Hat im Ohr einen kleinen eingepreßten Ring. Der Finder ist gebeten sich in meinem Schuh-Store anzumelden. GEO. K. MUENCH, Münster.

Entlaufen.

Eine sehr dunkelbraune Kuh, 3 Jahre alt, Hörnerspitzen abgeßigt. Hatte einen kurzen Strich um die Hörner. Brandzeichen M.C. auf der linken Hüfte. Mitteilung richte man an Campbells Restauration in Brimo. A. Campbell, Brimo, Sask.

Zu kaufen gesucht

Kraut, Turnips, gelbe Rüben, Sellerie, Kartoffeln u. s. w. The Windsor Hotel Humboldt.

Geld zu verleihen

auf verbessertes Farmeigentum zu niedrigsten Zinsen. H. Davison Pickett, Advokat, Humboldt, Sask.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt. Ehemals bekannter Hotelier in Wahpeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Die höchsten Preise für FELLE aller Art, als: Marder, Wolf, Fuchs, Skunk, Wiesel, Muskrat u. s. w. zahlt

WILH. C. BIELFELDT in Münchs Schuh-Store, Münster. SOFORT GELD!

Bekanntmachung.

Vom 15. Dezember ab werde ich jeden Mittwoch auf meiner Heimstätte eine große Futtermühle in Betrieb haben und alle Arten von Getreide bestens und in zufriedenstellender Weise mahlen. Joseph Mayer, Brimo, Sask.

Bekanntmachung.

Ich teile dem geehrten Publikum mit, daß ich in Watson ein Fleischergeschäft eröffnet habe. Alle Sorten Fleisch und Wurst und Fett zu den niedrigsten Preisen zu haben. Peter Krell, Watson, Sask.



St. Peters Bote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet nur \$ 1.00 per Jahr. MAN ABONNIERE DARAUF.

H. Davison Pickett

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar etc. Anwalt der Union Bank of Canada. Humboldt, Sask.

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen, Feuer- und Lebensversicherung.

Henry Thien, Präs. Henry Bruning, Sect. Schatz.

MUENSTER SUPPLY CO. LTD.

Münster, Sask.

Da wir das Geschäft der Great Northern Lumber Co. Ltd. in Münster übernommen haben, so ersuchen wir das geehrte Publikum freundschaftlich, bei uns vorzusprechen und sich zu überzeugen, wie vorteilhaft bei uns eingekauft werden kann.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Cash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhe und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futtermittel. Soeben erhalten: Eine große Auswahl von Weihnachts-Artikeln.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend. Achtungsvoll Muenster Supply Co. Ltd. Münster, Sask.

Feuerversicherung. Commissioner. P. M. Britz Münster, Sask.

Gelderverleihung. Commissioner. P. M. Britz Münster, Sask.

Feuerversicherung. Commissioner. P. M. Britz Münster, Sask.

Gelderverleihung. Commissioner. P. M. Britz Münster, Sask.

Gelderverleihung. Commissioner. P. M. Britz Münster, Sask.

Gelderverleihung. Commissioner. P. M. Britz Münster, Sask.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Sehet unsere Preise:

Beste granulierter Zucker, 18 Pfd. \$1.00 gebrannter Kaffee, 5 1/2 „ \$1.00 grüner „ 7 „ \$1.00 Getr. Apfel, per Pfd. „ 8 Aprikosen „ 12 1/2 Ich finde, daß ich einen zu großen Vorrat habe in allen Sorten Kleiderstoffe und Fußzeug (Winterware) bestehend in

Woll-Anzügen, Heberöcken und Winterstiefeln.

Da ich beabsichtige, die Männeranzüge auszuverkaufen, so werde ich dieselben zum Einkaufspreis verkaufen.

Männer-Wollanzüge in allen Schattierungen und nach neuester Façon angefertigt von \$6-9 per Anzug.

Vollst. Ausstattungen für Brautleute.

Warum wollt Ihr anderwärts kaufen, wenn Ihr bei einem deutschen Landsmann zu solchen Preisen bedient werdet. Kommt selbst und überzeugt Euch, daß Ihr es am besten bei mir tun könnt.

Gottfried Schaeffer, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Für Weihnachten:

frisch geschlachtetes Beef beim Viertel, Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w. Alle Sorten fettes Fleisch, selbstgemachte Wurst stets an Hand, fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft. Soeben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que. Autorisiertes Kapital. \$4,000,000 Eingezahltes Kapital. \$2,920,000 Reserve-Fonds. \$1,200,000 Geschäft- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

General-Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, Häckselmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Großartige Auswahl von Weihnachts-Artikeln.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Amnheim, Sask.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Winterschuhen u. Handschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattler-Reparaturen eine Spezialität. Geo. H. Münch, Münster, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Northem, Sask.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Vorzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand. Gauthier & Alard, Eigentümer. 181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.